



Reproduktion einer Maler-Radierung (verkleinert). Aus: Arthur W. Unger: Die Herstellung von Büchern, Illustrationen usw. (Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.)

mit Ätzgrund zugedeckt, damit dunkle Partien tiefer geätzt werden können. Auf diese Weise, also infolge der geringen oder größeren Tiefen der radierten Linien oder Punkte werden verschiedene Tonabstufungen erzielt, die der Holzschneider nicht in diesem Maße erreichen kann. Die tiefer gestochenen oder geätzten Partien markieren sich auf dem Abzug satter als die weniger tiefen, und so wird mit dem Kupferdruck ein malerischer Effekt erzielt, wie es beim Hochdruckverfahren nicht der Fall ist.

Bei der Radiermanier lassen sich Korrekturen weit besser vornehmen als bei der Grabstichel- oder Linienmanier. Der Radierer hat ferner bei seiner Arbeit viel mehr

Freiheit, und es stehen ihm viel mehr Mittel zu Gebote, so daß bei einer Radierung eine große malerische Wirkung des Bildes erzielt werden kann, auch beim Drucken der radierten Platte lassen sich durch Reinwischen der hellen Stellen und vermehrtes Einfärben der Schatten noch besondere Effekte erzielen. Bei der

### ==== SCHABMANIER (MEZZOTINTO) ====

wird die Platte mittels Wiegemesser vollständig rauh gemacht und dann die Zeichnung aufgepaust oder -gezeichnet. Das Bild wird mit dem Schabeisen ausgearbeitet. An den hellen Stellen des Bildes wird die aufgerauhte Platte wieder geglättet (poliert). ☺

Zur Wiedergabe von allen, wertvollen Stichen, Handzeichnungen, Werken der bildenden Kunst, Naturaufnahmen sowie als Illustrationsmittel für feinere Prachtwerke eignet sich die am Anfang der achtziger Jahre in Wien erfundene

### ==== PHOTO- ODER HELIOGRAVÜRE ====

in ganz besonderem Maße. Es ist die künstlerischste und vollkommenste Reproduktionsart, denn mit ihren tiefen, sammetnen Schwärzen und Schatten

und Mitteltönen, mit ihrer weichen Modulation des Lichts kann weder der Lichtdruck noch die Photographie einen Vergleich aushalten. Dies Verfahren gestattet auch, Bilder zu verkleinern oder zu vergrößern. ☉

Das technische Verfahren ist folgendes: Eine gut geschliffene und polierte Kupferplatte wird mit Asphaltpulver bestreut und dieses angeschmolzen, so daß die Platte mit einem sehr feinen, für das bloße Auge kaum bemerkbaren Asphaltkorn überzogen ist. Dann wird ein mit einer gefärbten Gelatineschicht versehenes Papier lichtempfindlich gemacht, unter einem Diapositiv belichtet, einige Minuten in kaltes Wasser gelegt und nach einiger Zeit mit der Gelatineseite nach unten auf die Kupferplatte ausgequetscht. Bringt man die so präparierte Platte in warmes Wasser, so löst sich nicht nur das Papier, sondern auch die unbelichtete Gelatine nach und nach ab und es bleibt ein feines Reliefbild auf der Platte zurück, das nach erfolgtem Trocknen in das Kupfer eingätzt wird. Zu diesem Zwecke wird die Platte in eine Eisenchloridlösung von verschiedener Konzentration gelegt. Infolge der ungleichmäßigen Dicke der Gelatineschicht wird die Kupferplatte verschieden stark geätzt. Die Stellen, wo das Licht wenig zur Wirkung kam, werden auch nur wenig von Gelatine bedeckt sein und darum mehr geätzt werden als die anderen, stärker belichteten. So entstehen die verschiedensten Tonabstufungen. Vor dem Druck wird die Platte verstäht, um eine größere Anzahl von Drucken herstellen zu können. Der Druck erfolgt in der Kupferdruckhandpresse, ist jedoch langsam und sehr teuer. Es wurden nun schon verschiedene Kupferdruckmaschinen konstruiert, die jedoch nur für den Druck von einfachen Liniengravierungen mit Nutzen zu verwenden sind. Tonreiche Bilder mit tiefen Schatten, zarten Mitteltönen und hohen Lichtern sind damit nicht in befriedigender Weise herzustellen, ebensowenig Photogravüren und Radierungen. Der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G. in München ist es jedoch vor einigen Jahren gelungen, ein von ihr ersonnenes neues Kupferdruck- Reproduktionsverfahren, das von ihr

**MEZZOTINTO-  
≡ GRAVÜRE ≡**

genannt wird, zu vollenden. Es kommt hier eine Maschine



Reproduktion einer Heliogravüre (Photogravüre), verkl.